

## **Vorwort**

Eine Einführung in Bogers „Synoptic Key“ zu schreiben, kann nur als erster Versuch verstanden werden - als ein Aufruf an Kolleginnen und Kollegen, sich ebenfalls mit diesem Werk auseinanderzusetzen und dabei gemachte Erfahrungen zu teilen. Das „Synoptic Key“ entstand - nach jahrzehntelanger Praxis-Anwendung, Ausfeilung und Diskussion - als gewachsenes, organisches Buch, das ständigen Veränderungen unterzogen wurde. Und gerade daher rührt die starke Praxisnähe, die Abbildung praktischer Notwendigkeiten auf engstem Raum, ein Spiegel der homöopathischen Kenntnisse, Denkweisen und auch hypothetischen Ansätze jener Zeit. Ein derart gewachsenes Kondensat von 47-jähriger Praxistätigkeit und der Einbettung in einen äußerst versierten Kollegen-Kreis kann keine leichte Kost sein.

Eine Annäherung mag von verschiedenen Seiten erfolgen. Der bequemste Weg ist der über Sekundärliteratur - leider im Falle des „Synoptic Key“ ein aussichtsloses Unterfangen: das Wenige, das es gibt, hilft nicht wirklich weiter. Der nächste Weg ist der über die Betrachtung der Entwicklung des Buches, der Details und ihrer Veränderungen. Ein Weg, der in diesem Fall unerlässlich ist, aber alleine keineswegs ausreicht. Die Gesamtheit aller zugänglichen Bogerschen Schriften rundet diesen Weg ab und ermöglicht vielleicht die eine oder andere Idee, eine Arbeitshypothese - so könnte es gedacht sein. Aber hier schleichen sich gerne persönliche Perspektiven und somit Interpretationsfehler ein. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit zur praktischen Anwendung, zum Überprüfen der erarbeiteten Ansätze in der eigenen Praxis und damit zur möglichen Verifikation oder Falsifikation. Ein notwendiger, unerlässlicher Punkt - aber keineswegs ein Garant für ein korrektes Erfassen der Bogerschen Intention. Einschätzungen über Mittelwirkungen und Fallverläufe erfordern lange Beobachtungszeiten, und nur eine große Zahl von Praktikern und entsprechende Erfahrungen können Klarheit bringen.

Die aktuelle Vertiefung der Bogerschen Vorgehensweisen im deutschen Sprachraum nahm ihren Anfang mit dem Kartenrepertorium „General Analysis“. Das Erarbeiten der Grundlagen hierfür, ein paar Jahre praktischer Überprüfung und Ausfeilung, und bereits nach wenigen weiteren Jahren konnte von einer

## Vorwort

großen Zahl von Praktikern die Relevanz und Effizienz dieses kleinen Repertoriums bestätigt werden. So liegt es nahe, eine analoge Rezeption des „Synoptic Key“ zu erwarten.

Doch nach dem Ausarbeiten der Grundlagen dieses Werkes konnte die Überprüfung in der eigenen Praxis - anders als im Falle des „General Analysis“ - nicht so ohne Weiteres durchgeführt werden. Hier ist ein langsames, kontinuierliches „Hineinreifen“ erforderlich. Es geht beim „Synoptic Key“ nicht darum, mit einer spezifischen Methodik möglichst schnell und sicher ans Ziel zu kommen. Es geht nicht um ein korrektes Anwenden eines Bogerschen Regelwerkes, sondern es geht - ganz einfach - um Hahnemannsche Homöopathie an sich. Nicht mehr und nicht weniger. Dieses Buch ist keine Trickkiste, mit der man sich auf einem neu entdeckten Pfad schnell zum Ziel hindurchmogeln kann, sondern ein Spiegel von vielen Jahrzehnten praktischer Homöopathie, ein Wegweiser für verlässliche Wege in der Materia medica und der Fallaufnahme.

Dieses Panoptikum homöopathischer Erfahrungen ist somit etwas, was sich nicht einfach „entschlüsseln“ läßt. Es ist eine Art Reiseführer, der die Orientierung gibt - die Reise selbst jedoch nicht ersetzt. Die Reiseziele müssen alle selbst besucht werden, die Arzneien selbst studiert werden, die Fälle selbst erlebt werden - nur so wird aus dem mitunter recht dünnen Gerüst der Bogerschen Angaben etwas sehr Lebendiges und Gehaltvolles. Und erst dann entfaltet sich das „Synoptic Key“ zu seiner vollen Größe - erst dann können seine Möglichkeiten und auch seine Grenzen erfaßt werden.

Somit will und kann diese Annäherung an Bogers „Synoptic Key“ keine fixen Konzepte und klaren methodischen Vorgaben liefern, sondern einen Weg aufzeichnen, den wir alle gemeinsam gehen müssen und der uns hoffen läßt, die Homöopathie wieder auf eine Ebene zu erheben, die an die zur Zeit Bogers heranreicht. Kein Einzelner kann dieser Aufgabe gerecht werden - diese Einführung ist mit der Hoffnung auf einen intensiven Austausch verbunden.

Karlsruhe, Februar 2007

Norbert Winter